

bzw. offiziöse kirchliche Dokumente wie z. B. die Leuenberger Konkordie selbst, die Leitlinien kirchlichen Lebens der VELKD von 2003 und die Erläuterungen zum Abendmahl im Anhang des (bayerisch-thüringisch-mecklenburgischen) Evangelischen Gesangbuches bzw. Werke kirchlicher Pädagogik (u. a. Konfirmandenarbeits- und Schulbücher).

Christian Wendebourg

Juha Pihkala: **Gnadenmittel oder Gnadenangebot?** Auslegungsgeschichte des *passus per baptismum gratia Dei* im Taufartikel der *Confessio Augustana* im Zeitraum von 1530–1930, hg. und bearb. von Josef Außermair, Münster: LIT-Verlag 2003, 338 S. – ISBN 3-8258-6570-3 (Studien zur systematischen Theologie und Ethik 34).

Daß in Finnland 90 Prozent aller neuen Erdenbürger getauft werden, verdankt sich nicht zuletzt einer intensiven Zuwendung der lutherischen Kirche zur Kinder- und Jugendarbeit. Juha Pihkala, Bischof von Tampere und einer der führenden Ökumeniker seines Landes, hat sich in seiner Habilitationsschrift, die nunmehr auf Deutsch vorliegt, ausführlich mit der Auslegungsgeschichte von CA IX befaßt. Seine Weggenossenschaft mit Tuomo Mannermaa schärft dabei seine Fragestellung: Ist die Taufe effektiv oder ein Angebot? Wie ist „offerre“ zu verstehen? In sieben Kapiteln verfolgt er die Auslegungsgeschichte (I Luther und der frühe Melancthon als systematische Ausgangspunkte, II Frühorthodoxie, III Wiedererstarken des Melancthonianismus in der Hochorthodoxie, IV Spätorthodoxie und Pietismus, V Wechsel zum Gnadenangebot in der Aufklärungstheologie, VI Restauration und Konfessionalismus, VII Krise des sakramentalen Denkens im 20.

Jahrhundert). Ergebnis: Bei Luther ist die Taufgnade als Einwohnung des im Glauben präsenten Christus effektiv (*donum*), „offerre“ ist also kein Warenangebot. Nicht der Mensch entscheidet sich für die Taufe, sondern Gott entscheidet sich in der Taufe für den Menschen. Rechtfertigung und neues Leben fallen in eins. Demgegenüber zeitigt die Tauftheologie Melancthons imputative Elemente. Hier kann später jedwede Theologie ansetzen, die Taufe und Glaubenspraxis in Schritte zerlegt.

Der theologiegeschichtliche Durchgang zeigt nun, wie sich die Tauflehre im Wandel der Fragestellungen immer wieder verändert hat. Ergebnis: Der Hauptstrom der Ausleger hielt die melancthonianische Linie ein. Als einen der wenigen authentischen Lutherinterpreten macht P. den Rostocker Gelehrten Ludwig Schulze (1833–1918) aus.

Die Erfolgsstory der lutherischen Kinder- und Jugendarbeit hat die Taufe nicht zum Ziel, sondern als Voraussetzung. In der Taufe als Gabe, in der Gott sich dem Täufling schenkend verpflichtet, sieht P. auch den ökumenischen Beitrag des Luthertums.

Im historischen Durchgang tauchen so gut wie alle systematischen Fragen auf, die uns heute beschäftigen, die pietistisch wie die emanzipatorisch motivierten. P.s Studie läßt uns verdienstvollerweise die Ausgangspunkte und Lösungsgrenzen dieser Fragen begreifen, weil auf sie, da sie nicht befriedigten, stets neue folgten. Darüber hinaus macht uns das Buch auch bewußt, weshalb die mit dem Namen Mannermaa verbundene Lutherforschung in Deutschland solche Widerstände hervorruft: Wir sind eben Erben unserer Auslegungsgeschichte, die andere Fragen stellte und andere Antworten gab. Nach P.s Untersuchung lohnt sich durchaus, dahinter zurück zu fragen. Ein in mehrfacher Hinsicht lehrreiches Werk!

Hartmut Hövelmann